

## *Heilig oder fromm?*

In dieser Ausführung will ich versuchen darzulegen, dass es nicht genügt fromm zu sein, sondern dass Gott an uns die Forderung stellt, heilig zu sein, wie es in Lev. 19,2 steht: „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.“

Diese Aufforderung erging an die Hebräer in deren Mitte Gott wohnen wollte. Im Gebot der Beschneidung als Bundeszeichen, Verbot von Mischehen als Zeichen der Absonderung, Gebot der Sabbatheiligung, in der Verpflichtung auf die Opfer-, Speise- und Reinigungsvorschriften wurde diese Forderung konkretisiert. All diese Gebote und Verbote beziehen sich auf das menschliche Tun und Lassen, und nicht auf die Ausrichtung des Herzens.

Dennoch fordert Gott die Menschen auf, IHN mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft zu lieben. (Dtn 6,5) Auch Josua ermahnte das Volk: „Achtet darum um eures Lebens willen sehr darauf, dass ihr den Herrn, euren Gott, liebt.“ (Jos 23,11) Hier wird deutlich, dass auch die Ausrichtung des Herzens von wesentlicher Bedeutung ist, und wie die Geschichte zeigt, ist es ohne diese Ausrichtung nicht möglich, die Gebote zu halten.

Man könnte wohl einen Kult aufrechterhalten und gewisse Speisevorschriften einhalten, aber Gott wohlgefällig zu sein, verlangt schon etwas mehr, wie es in Jes 58,5d heißt: „Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt?“ Die Propheten riefen immer wieder zur Gerechtigkeit auf, zu rechtem Urteil, zur Barmherzigkeit. „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott.“ (Mi 6,8)

Jesus aus Nazareth fasst es folgendermaßen zusammen: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Er verurteilt die Selbstgerechtigkeit im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. (Lk 18,9)

Es kommt oft vor, dass gerade gottesfürchtige und fromme Menschen sich eine süffisante Haltung gegenüber Sündern zu eigen machen, weil ihnen häufig das Bewusstsein fehlt, dass es Gnade ist, der Sünde widerstehen zu können, dass der Glaube ein Gnadengeschenk ist. Sie machen sich selbst zu Richtern, sind unbarmherzig, geizig, unver-söhnlich. So handelten die Gelehrten, als man den Gelähmten zu Jesus brachte. Sie waren es, die ihn daran hinderten, zu Jesus zu finden, und als er dann doch Zugang zu ihm fand, verurteilten sie Jesu Verhalten. Häufig urteilen fromme Leute sogar über das Tun und Lassen Gottes, anstatt sich Ihm vertrauensvoll hinzugeben!

Jesus ruft sehr strikt dazu auf, sich von allem zu trennen, was einen zum Bösen verführt, sei es nun die eigene Familie oder die Glieder des eigenen Leibes. Manch Frommer meint, Gott einen heiligen Dienst zu erweisen, indem er andere tötet; ein solches Handeln, welches nicht selten von Gier nach Macht und Besitz begleitet wird, zerstört den Glauben in vielen Menschen. Dazu kommt häufig noch die Ehrsucht, welche, obwohl nicht immer augenfällig, dennoch ein großes Hindernis für die Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehre Gottes darstellt.

Noch schwieriger aber wird es, wenn es darum geht, den eigenen Willen zu überwinden, sei es aus Liebe zu Gott oder zum Nächsten. Dies erfordert nämlich eine tägliche und sehr oft mühevollere Anstrengung, die keinen Ruhm mit sich bringt. Ist es nicht so viel einfacher, fromme Gebete, Gesänge, Rituale zu vollziehen, als sich in den Dienst an den Menschen, den Dienst an der Wahrheit zu stellen?

Im Koran heißt es: „Gebiete das Gute, verbiete das Schlechte.“  
(Sure 3,110)

Es bedeutet die Zusammenfassung des Gebotes der Gottes- und Nächstenliebe. In der Sure 2,177 wird der Unterschied zwischen Frömmigkeit und Erfüllung von Gottes Plan noch eindringlicher verdeutlicht: Hier wird die Liebe und Großzügigkeit gegenüber dem Nächsten aus Liebe zu Gott als Maßstab für die Gottesfürchtigkeit festgelegt. Man könnte noch viele Stellen aus den Heiligen Schriften

anführen, die für Heiligkeit oder Erfüllung von Gottes Willen beispielhaft sind, doch möchte ich hier noch einige andere Gedanken darlegen.

In christlichen Kreisen ist es gängig, Kinder zum Besuch des Gottesdienstes und zur Erfüllung verschiedener Bräuche anzuhalten; viel seltener werden sie zum persönlichen Gebet und Hören auf das Wort Gottes angeleitet, ganz zu schweigen vom Streben nach Heiligkeit. Man hält die Kinder zum Lernen an und fragt sie nach ihren Berufs- und Lebenswünschen, aber man versäumt es, ihnen die Wichtigkeit des Eindringens in das Gebet zu vermitteln, aus dessen Tiefe sie die Stürme des Lebens meistern und den Plan Gottes für ihr Leben entdecken könnten. Noch schlimmer ist es, wenn Kinder in religiösen Institutionen mit Vorurteilen gegenüber anderen Religionen und mit Angst vor Andersgläubigen geimpft werden. Sie werden dadurch engstirnig und verklemmt und somit eher der Beweis für einen strafenden als für einen liebenden Gott.

In anderen Fällen wiederum werden Kinder den Wünschen der Gesellschaft, dem Zeitgeist entsprechend erzogen oder müssen, wie in alten Zeiten oft üblich, dem finanziellen oder politischen Vorteil dienen. Dazu hat man sie entweder entsprechend verehlicht oder zum Klerus geschickt.

Es ist das höchste Anliegen einer jeden Religion, dass die eigenen Schriften und Bräuche befolgt werden. Auch wo sich verschiedene Gruppierungen abgespalten haben, ist jede von ihnen umso mehr darauf bedacht, ihren jeweils spezifischen Glauben anderen gegenüber zu verteidigen. Man grenzt und sichert seine Überzeugung mit allen Mitteln ab, und schreckt nicht davor zurück, im Falle der Abweichung mit ewiger Verdammnis zu drohen. Dem Erhalt von Gebäuden oder religiösen Kunstwerken wird so große Wichtigkeit beigemessen, dass zum Erhalt derselben andere Werte geopfert und sogar Geld von Kriminellen und Ausbeutern angenommen wird.

Auch wird Gottes Wort nicht selten der Mode oder dem Gefallen der Geldgeber angepasst, deren Schuld unter den Teppich gekehrt und so das Recht gebeugt wird. Man bläut den Gläubigen immer wieder dieselben theologischen Auslegungen ein und fördert nicht in geringster Weise ihr geistiges Wachstum, die Hingabe an Gott und Arbeit am eigenen Herzen.

Nicht einmal die einfachsten Dinge werden verlangt oder zumindest dringend geraten, wie die Versöhnung mit dem Nächsten, die Annahme der gezeugten Kinder, Spendenbereitschaft (Oft wird schon die Spende des Überflusses als heroisch betrachtet).

In der heutigen Zeit fordert man auch immer weniger die Ehrfurcht gegenüber dem Alter, dem Leben und der Schöpfung allgemein. Die sieben Werke der Barmherzigkeit, sowohl die leiblichen als auch die geistlichen, sind in der heutigen Verkündigung der Religionen kaum präsent. Stattdessen schmeißt man, dem Zeitgeist entsprechend, mit Begriffen wie Toleranz, Freundlichkeit und anderen billigen Modevokabeln herum. Die eigene Bequemlichkeit, Ruhm und Reichtum sind wichtiger als das Reich Gottes auf Erden. So wird es von allen Medien „gepredigt“, vorgezeigt und von vielen Verantwortlichen der Religionen bejaht.

Umso dringlicher ist die Aufgabe der Gläubigen, nach Heiligung zu streben, um ein Gegengewicht zu schaffen. Der Gedanke und die Praxis von Sühneleistung sind fast gänzlich in Vergessenheit geraten, sie sind ein fehlendes Element in der Gegenwart. Dass das Bewusstsein vom Handeln geprägt wird, ist eine oft verschwiegene Wahrheit, und darin liegt wohl auch der Grund dafür, dass das Wort Gottes einerseits nicht verstanden, und andererseits umgedeutet wird. Der Verstand wird dadurch verfinstert, er wird taub und blind, und das Herz wird hart.

So sieht man es in zunehmendem Maße als unzumutbar an, dass die Kinder den Eltern gehorchen, sich die Frau dem Mann unterordnen oder Eheleute einander treu sein sollen. Viel eher wird der Nächste, ja die Gesellschaft als solche in den Dienst der eigenen Befriedigung gestellt.

Früher waren verschiedene Praktiken der Kasteiung verbreitet, um den Verlockungen des Lebens zu widerstehen, was übrigens für die Ungläubigen ein großes Hindernis darstellte, um zum Glauben zu gelangen. In der Gegenwart werden diese Praktiken nur noch selten geübt, man läuft eher in das gegenteilige Extrem, nämlich nur noch Lust und Spaß ohne Grenzen nachzujagen.

Es ist die Aufgabe der Verantwortlichen in den Religionen, gemeinsam gegen diese Entartung der Menschheit aufzustehen und die Gott wohlgefällige Lebensweise den Menschen wieder nahezubringen.

Werden die Religionsführer endlich begreifen, dass Gott an jedem Gefallen findet, der Ihn fürchtet, gerecht ist und Gutes tut, oder werden sie weiterhin Zwietracht, Hass und Streit zwischen die Gläubigen unterschiedlicher Religionen säen?

Es gibt fromme Menschen, die durch ihre beständige Frömmigkeit und treue Pflichterfüllung zur Heiligkeit gelangen; es muss also nicht unbedingt eine Diskrepanz zwischen Frömmigkeit und Heiligung bestehen. Schlimm wird es nur, wenn Frömmigkeit als Deckmantel für Egoismus und Unbarmherzigkeit dient. Manche werden durch die Werke der Nächstenliebe und Pflichterfüllung zur Heiligkeit geführt und wieder andere durch das ständige Verzeihen der Lieblosigkeiten ihrer Nächsten, ohne noch zusätzlich viel Frömmigkeit zu praktizieren. Wann wird endlich ein Wettkampf der Gläubigen in der Ehrenerweisung an Gott und der Liebe zum Nächsten stattfinden?

Wie himmlisch wäre es auf Erden zu leben, wenn man nicht mehr nach materiellen Gütern gieren, sondern leidenschaftlich Gottes Verherrlichung suchen würde! Es gäbe gewiss weniger Suizide, weniger oder keine Armut in unserer Zeit, und die Menschen hätten nicht nur Freude an Gott und Gebet, sondern am Leben selbst sowie am Leben ihrer Kinder und Kindeskinde. Auch Gott hätte Freude an seinen Werken und könnte Segen in Fülle schenken!

Und wie sieht nun der Heilige aus? Jesus behauptet, und es ist für jeden Menschen logisch, dass das Weizenkorn keine Frucht bringt, wenn

es nicht stirbt. Was in der Natur so selbstverständlich ist, ist im geistlichen Leben für viele nur schwer nachvollziehbar.

Es bedeutet nämlich, in einer bestimmten Situation, an einem bestimmten Zeitpunkt sich selbst aufzugeben, sei es nun in materieller, geistlicher oder auch leiblicher Hinsicht, einzig und allein im Vertrauen auf den einen, einzig wahren Gott, wobei ausschließlich auf sein Geheiß, und nicht aus eigenem Antrieb gehandelt wird.

Der Fromme, der die Gebote Gottes hält, betet und seine Pflicht dem Nächsten gegenüber erfüllt, befindet sich auf dem besten Weg und kann jederzeit von Gott die Einladung erhalten, heilig zu werden. Er kann diese Einladung annehmen, ablehnen oder durch verschiedenste Umstände und Einflüsse verpassen. Aber auch Menschen, die bis dahin nicht fromm gelebt haben, können von einem Augenblick auf den anderen diese Einladung erhalten, da Gottes Güte keine Grenzen gesetzt sind.

Schließlich gibt es aber in jeder Religion auch noch den Frommen, der sich mit religiösen Übungen zufriedengibt, die Pflichten und Werke der Barmherzigkeit aber vernachlässigt, weil er wegen der Fülle an Gebeten, Gottesdiensten, religiösen Veranstaltungen oder anderweitiger intellektueller Beschäftigung gar keine Zeit und keinen Willen mehr dafür hat.

Leider wird in der heutigen Zeit dem Genuss ein höherer Stellenwert beigemessen als der Pflicht, die Gebote Gottes zu erfüllen, obgleich der Schöpfer der Menschheit durch sie jeden einzelnen zur größtmöglichen Entfaltung seines Potenzials, zu seinem eigentlichen Ziel führen möchte! Leider findet ER nur selten die Bereitschaft des Menschen dazu. Und ER wartet unermüdlich darauf, dass der Mensch sich mit sich selbst, seinem Mitmenschen und schließlich mit IHM versöhnt!

K.H.